

EINLEITUNG

Liebe Gemeinde.

Auch wenn wir nicht zusammen in der Kirche Gottesdienst feiern können, sind wir doch miteinander verbunden und können über „die Frohe Botschaft“, Gottes Wort nachdenken, uns stärken lassen, in uns wirken lassen – allein, oder auch zu Zweit, mit Freunden oder Familie.

Wir können die Texte lesen, mal wieder die Bibel in die Hand nehmen, mit anderen telefonieren, sich alles vorlesen lassen, die Dateien weiterleiten.

(Achtet bei der Schriftgröße darauf, dass der Text für diesen Menschen lesbar ist.)

Hier findet ihr drei Impulse für den Sonntag, für die Woche.

Der Bibeltext für den Sonntag Lätäre steht bei Jesaja 66, 10-14

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!

Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an ihrer vollen Mutterbrust.

Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach.

Da werdet ihr saugen, auf dem Arm wird man euch tragen und auf den Knien euch liebkosen.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

IMPULS 1:

- Such dir einen ruhigen Ort, der dir gut tut.
- Bereite dich innerlich vor.
- Lies dir den Text durch.
- Welches Wort, welcher Satz spricht dich an?
Was ist gerade das Wort, was dir Kraft gibt, Mut, Hoffnung?
- Sprich mit Gott.
- Nimm dieses Wort ins Heute mit.
Lass es in dir wirken.

IMPULS 2:

- Setz dich mit dem Text an den Schreibtisch.
- Leg dir drei Stifte in unterschiedlichen Farben hin.
- Lies dir den Text durch.
- Unterstreiche/kringele ein:
 1. Farbe: Was gefällt mir? Was spricht mich an?
 2. Farbe: Was verstehe ich nicht? Was ist für mich unlogisch?
 3. Farbe: Womit kann ich nichts anfangen? Was ist nicht mein Verständnis? Womit habe ich Probleme?
- Lege den Text kurz beiseite und schließe für eine kurze Zeit die Augen.
- Lese hintereinander laut alles vor, was du mit der 1. Farbe unterstrichen hast: deine Frohe Botschaft.
- Nimm die anderen Farben in die Woche: Vielleicht findest du eine Antwort, vielleicht bleibt sie offen.

IMPULS 3: Predigt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. AMEN.

„Freuet euch!“ – so werden wir von Jesaja aufgefordert. Schon allein die ersten beiden Worte sind eine Zumutung, eine Herausforderung für uns in dieser Zeit. Mitten in der Passionszeit (Lätare wird daher auch „Mittfasten“ genannt) sind wir mitten in Angst,
die Angst davor angesteckt zu werden,
andere anzustecken und in Gefahr zu bringen,
mitten in Sorge,
Sorge um unsere Liebsten,
Sorge um die Schwachen und Armen.
Ganz anders als gedacht, als wir das hätten je ausmalen können, werden wir gezwungen zum Verzicht: auf menschliche Nähe und Kontakt, auf ein geselliges Leben, auch auf Gottesdienste.

Eine Fastenzeit ganz besonderer Art:

Die Nachrichten berichten über immer neue Entwicklungen in der Welt, über die rasante Ausbreitung des Virus, informieren teilweise stündlich über neue Bestimmungen und Empfehlungen. Vieles hat sich innerhalb kürzester Zeit verändert – und noch wissen wir nicht, welche Ausmaße das alles haben wird, wie die Welt in ein paar Monaten aussehen wird. Das Virus ist nicht irgendwo in

fernen Ländern, wovon die Nachrichten zwischen den Prominews nebenbei mal berichten, sondern ist mitten unter uns.

Leid und Not – sie haben wirklich mit uns, mit mir selbst zu tun. Das Virus bedroht unsere Arbeit, unsere wirtschaftlichen Existenzen, bedroht unseren gewohnten Lebensstil, unsere Persönlichkeitsrechte, das Leben unserer Nächsten, uns selbst. Die Angst vor dem für viele Menschen lebensbedrohliche Virus, die bisherige Unkontrollierbarkeit, die schnelle Ansteckungsrate, die erschreckenden Bilder rufen bei vielen eine große Hilflosigkeit hervor. Bei einer Not wie einer Überschwemmung können wir anpacken, „etwas dagegen tun“, uns solidarisieren und zusammentun, gegenseitig helfen. Doch bei einem Virus werden wir zu einem gegenteiligen Tun aufgerufen; mehr noch: Jeder unbedachte Kontakt und jede Hilfe kann Menschenleben gefährden.

Diese Lebensgefahr, sei sie wirklich, weil man zu einer Risikogruppe gehört oder bereits infiziert ist, oder gefühlt, lässt uns manchmal unmenschlich reagieren. Manche schalten auf einen „Überlebensmodus“ um, stellen sich darauf ein, „um das Überleben zu kämpfen“. Die Bilder von leeren Regalen oder gar Schlägereien im Supermarkt werden mit Fassungslosigkeit oder mit einer schrägen Belustigung gezeigt. Erschreckender die Nachricht, dass der Privatwaffenverkauf in den USA gestiegen ist.

Gleichzeitig und glücklicherweise wächst auf der anderen Seite die Hilfsbereitschaft, Solidarität und Menschlichkeit. Viele entwickeln mit einer großen Kreativität Wege, um anderen zu helfen, um füreinander da zu sein – ohne Menschenleben zu gefährden.

Der Hilflosigkeit und der Ohnmacht entgegenzuwirken – dazu ruft uns der Prophet Jesaja auf. Jerusalem war zu seiner Zeit eine leidende Stadt, lag in Trümmern, war in einer Krise. Inmitten dieser fordert er uns alle auf: „Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!“ Ja, es ist eine Zumutung, eine große Herausforderung, weil wir mittendrin sind und eben keine Perspektive haben, wie die Welt „danach“ aussehen wird. Zurzeit steht bei vielen das Wort „Absage“ an Schaukästen, Fenstern, Türen, auf den Homepages. Dieses Wort ist wichtig und richtig, damit alle geschützt werden vor dem Virus, besonders die Erkrankten und Gefährdeten. Wir tragen eine große Verantwortung. Wir sind eingeschränkt – seit einiger Zeit mit jedem Tag immer mehr. Nähe, direkte Zuwendung, persönliche Worte, Gemeinschaft – der persönliche Kontakt zu Menschen werden uns fehlen, sie sind unersetzbar. Alles sind derzeit nur Hilfskonstruktionen.

Dennoch - alles andere Menschliche ist eben nicht abgesagt; die Werkzeuge und Methoden sind bloß anders. Die „digitale Kirche“ erlebt zurzeit eine große Belebung. Predigten, Andachten oder Aktionen werden online gestellt, auch als Livestream oder Podcasts. (*Wer kann, schaut euch gern die verschiedenen Links auf unserer Homepage an.*) Viele Menschen bieten ihre Hilfe und Unterstützung an und gehen ganz kreativ mit den noch vorhandenen Möglichkeiten um. Bei den sozialen Einrichtungen, die noch offenbleiben können, melden sich viele junge Menschen. Wunderbar! Briefe und Karten werden „wiederentdeckt“ und Menschen greifen wieder zum Telefon. Hoffentlich werden alte Kontakte aufgefrischt, neue Freundschaften in der Nachbarschaft entstehen, zerbrochene Beziehungen können heilen, weil der erste Schritt aufeinander zu getan wird. Hoffentlich halten partnerschaftliche Beziehungen die Krise aus, finden Familien im Spiel und Miteinander zusammen, wird das Herz für den „sonst merkwürdigen Fremden“ weit und offen.

„Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt!... Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach... Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras.“

Liebe Gemeinde. Öffnet euren Blick für andere. Freut euch und schenkt diese weiter (*entdeckt die bunten Hoffnungssteine um unsere Kirche herum*). Bleibt gesund.
Bis wieder uns wiedersehen: Möge Gott seine schützende Hand über dir halten.
AMEN.



Quelle: www.obere-rhoen-evangelisch.de